

# Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Zentrale: Nagold 129 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Gewerbebank  
Nagold 856 / Girokonto: Kreispartei Calw Hauptzeitschrift Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 Spalte mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellenangebote 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmefrist ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 38

Mittwoch, den 14. Februar 1940

114. Jahrgang

Nur ein einziges Kriegsziel:

## Der Sieg über die westliche Plutokratie

Die grundsätzliche Auseinandersetzung zwischen dem deutschen Sozialstaat und der engl. Plutokratie — Dr. Goebbels sprach vor den Rednern der Partei

Berlin, 13. Febr. Am Dienstag versammelten sich an die 500 Reichs- und Stützpunktredner der NSDAP in den Räumen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zu einer Arbeitstagung unter Leitung von Staatsleiter Fischer, bei der eine Reihe von Referaten über wichtige Tagesfragen gehalten wurde.

Im Mittelpunkt der Tagung stand eine Rede des Reichspropagandaleiters der NSDAP, Reichsminister Dr. Goebbels.

Dr. Goebbels gab den Parteigenossen, von denen viele den selbigen Redner trugen, einen umfassenden Überblick über die augenblickliche politische Situation und damit die absolute Gewissheit, daß Deutschland den uns auf gezwungenen Krieg siegreich beenden wird. Inmitten einer Welt, die voll Unruhe, Sorge und Spannung auf die Ereignisse wartet, die sich ihrer Meinung nach in nächster Zeit abspielen müssen, steht ruhig und sicher das Deutschland Adolf Hitlers, das nur ein einziges Kriegsziel kennt: Den Sieg über die westliche Plutokratie.

„Deutschland ist fest entschlossen“, so erklärte Dr. Goebbels, diesen Kampf mit allen zu Gebote stehenden Mitteln durchzuführen. Wir müssen diese Tyrannie brechen, die darin ausmündet, daß eine imperiale Macht das Recht haben soll, ganz Europa unter ihre Botmäßigkeit zu bringen. Das soll ein Ende haben.“

In diesem Zusammenhang behandelte Dr. Goebbels auch grundsätzlich die Frage der Neutralität, über die in den letzten Wochen so lebhaft Erörterungen stattgefunden hätten. Es sei nicht möglich und lasse sich mit dem Begriff der Neutralität nicht vereinbaren, etwa einen Unterschied zwischen öffentlicher Meinung und Staatsmeinung zu konstruieren und uns beispielsweise von staatswegen Neutralität zuzuschreiben, gleichzeitig aber der öffentlichen Meinung jeden publizistischen Erzeugnis gegen das deutsche Volk und seine Führung zu erlauben. Ebenso rechnete der Minister scharf mit der englischen Interpretation des Begriffes Humanität ab, daß nämlich für die Kriegführung alles das human sein solle, worin die Engländer sich uns überlegen fühlten, während als unhuman bezeichnet werde, wenn wir die Waffen anwenden, in denen unsere Stärke liegt.

„Die Blockade beispielsweise“, so erläuterte Dr. Goebbels diese heinhellige und verlogene Haltung, „soll als human gelten, weil die Engländer die größte Flotte besitzen. Unhuman dagegen soll der Flugzeugangriff sein, weil unsere Luftwaffe der englischen um ein Vielfaches überlegen ist.“

Die Welt müsse begreifen, daß der jetzige Krieg eine grundsätzliche Auseinandersetzung zwischen dem deutschen Sozialstaat und der englischen Plutokratie sei. Erst der Nationalsozialismus habe dabei das deutsche Volk wieder zum Bewußtsein seiner inneren Kraft gebracht und es damit zu diesem Kampfe befähigt. Denn bisher habe es England durch Jahrhunderte hindurch immer wieder verstanden, Deutschland in sinnlosem Kampfe um vor der Geschichte unwichtige Probleme sich aufzuhalten und schwächen zu lassen, während England in der gleichen Zeit sein Imperium auf- und ausgebaut habe. Aus der preußischen Regeneration des Deutschen Reiches habe sich dann eine Ueberwindung des für Deutschland so verhängnisvollen Zustandes angebahnt. Was Friedrich der Große begonnen und Bismarck weitergeführt habe, das reise jetzt durch den Führer und seine Bewegung der Volkung entgegen. Er habe die kleindeutsch-Engländer sinnlos ausgeweidet. Jedem Einsichtigen habe es klar sein müssen, daß an irgend einem Punkt dieser Entwicklung der Zusammenstoß mit England unvermeidlich werden mußte, wenn die englische Plutokratie ihre Hegemoniegedanken nicht zugunsten einer vernünftigen und gerechten Lösung aufgeben wollte.

Der Nationalsozialismus stand ganz einfach vor der Wahl, vor England zu kapitulieren und damit seine geschichtliche Mission preiszugeben, oder dem teuflischen Angriff Londons die Stirn zu bieten.“

Aus der Kenntnis unserer wirtschaftlichen und militärischen Lage heraus, und ebenso aus der jenseitigen Bereitschaft des deutschen Volkes, den kommenden Kampf siegreich durchzuführen, lasse sich das Reich durch das harkistische Geschick vom angeblich so „harten England“ keineswegs mehr beirren. England allerdings habe sich die Entwicklung der vergangenen fünf Monate wohl anders vorgestellt. Es habe immer noch mit dem Deutschland von 1918 gerechnet und jetzt sehe es vor der harten Tatsache, daß es sich mit dem nationalsozialistischen Deutschland auseinandersetzen muß.

„Dieses deutsche Volk ist heute zum Siege fest entschlossen, weil es die Ueberzeugung gewonnen hat, daß es jetzt kein nationales Leben verliert. Wir wollen nicht ein rückläufiges, wir wollen ein wachsendes Volk sein. Wenn England uns den Raum, den wir dazu brauchen, freit, macht, wenn ein englischer Diplomat wirklich in einem Brief erklärte, die Welt biete für England und Deutschland nicht genug Raum, einer müsse finken, dann, England, fink Du.“

Der Minister besprach dann im einzelnen eine große Reihe von Maßnahmen, die der Erreichung des großen Zieles dienen sollen. Er behandelte dabei auch die Frage der Rundfunkverbesserung, die keineswegs mildere Beurteilung verdient als der Soldat, der sich durch körperliche Selbsterkämpfung untauglich zum Kriege mache. Er erörterte eine Reihe von Tagesfragen, und stellte ihnen gegenüber noch einmal die Sicherheit heraus, mit der das deutsche Volk um seine Existenz kämpfe.

Der Minister zeigte weiter, wie möglich auch der Versuch der Feinde gescheitert sei, einen Gegensatz zwischen Partei und Front konstruieren zu wollen. An einer großen Reihe von Beispielen und mit reichem Zahlenmaterial bewies er, daß die Parteigenossen ohne Rücksicht auf Rang und Würde in der deutschen Wehrmacht voll und ganz ihre Pflicht erfüllten.

Der Minister schloß seine immer wieder von Beifall unterbrochene Rede mit einem Hinweis darauf, daß Deutschland nicht nur seine militärische, wirtschaftliche und seelische Kraft in dem kommenden Kampf einzusetzen habe, sondern daß darüber hinaus die deutsche Führung ihm seine Ueberlegenheit jäherte: Sie allein schon sei der Garant unseres Sieges.

## Wieder 10000 Sifther benötigt

DNB, Amsterdam, 13. Febr. Die britische Admiralität erließ am Dienstag, wie aus London berichtet wird, einen Auftrag, wonach sie 10000 Sifther im Alter von 18-45 Jahren zur Remonung von Marine- und Patrouillen-Fahrzeugen suche. Seit Kriegsbeginn befinden sich bereits etwa 10000 Mann aus den Kreisen der Fischer im Patrouillendienst.

### Der Tod um Englands Küsten

Tödliche Konterbande-Kontrolle in England

Amsterdam, 13. Febr. Der belgische Dampfer „Andres“ (5827 BRT.) hatte nach einer Reutermeldung einen Zusammenstoß mit einem unbekanntem Dampfer. Die „Andres“ erhielt dabei ein so großes Loch, daß das Schiff auf Strand geleitet werden mußte. Die Besatzung konnte gerettet werden. Wie selbst Reuter jagt, ereignete sich der Zusammenstoß an der Südküste Englands, unmittelbar nachdem das Schiff einen Konterbande-Kontrollhafen verlassen hatte.

## Echo zum deutsch-russ. Handelsvertrag

Stärkung der deutschen Widerstandskraft

DNB, Berlin, 13. Febr. Der Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages hat in der Presse der ganzen Welt seiner großen Bedeutung entsprechend eine weitgehende Würdigung gefunden.

Rom: Der Abschluß wird als eine wichtige Stärkung der deutschen Widerstandskraft beurteilt.

Budapest: Die Unterzeichnung wird von den großen Tageszeitungen in breiten Schlagzeilen gebracht.

Bukarest: Hier hat die Nachricht vom Abschluß des deutsch-russischen Wirtschaftsabkommens als größte Sensation gemittelt. Das „Bukarester Tagblatt“ bezeichnet den Vertrag als einen Wendepunkt in der Weltgeschichte.

Stockholm: Socasta Dagbladet schreibt: „Der Handelsausgleich ist der größte seit dem Weltkrieg.“

Oslo: Alle Blätter melden in größter Aufmerksamkeit die Unterzeichnung. „Norgesposten“ bringt die Nachricht unter der Überschrift: „Russische Rohstoffe gegen deutsche Industrieerzeugnisse.“

Genève: Die Meldungen werden von der gesamten Presse an hervorragender Stelle veröffentlicht.

Konno: Auch in Kiewen hat der Abschluß höchste Beachtung gefunden.

Amsterdam: „Nieuwe Rotterdamse Courant“ bezeichnet es als besonders bemerkenswert, daß beide Vertragspartner ihr gesamtes Wirtschaftsleben einander anpassen wollten, um sich beiderseits wirtschaftlich von dem englisch-französischen Einfluß unabhängig zu machen.

Brüssel: Alle politisch wichtigen Zeitungen geben den Abschluß des Handelsvertrages in guter Aufmachung wieder.

### „Eine kolossale Tatsache“

Die Aufnahme des deutsch-russischen Wirtschaftsabkommens in Belgrad

Belgrad, 13. Febr. In wirtschaftspolitischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt findet der Abschluß des deutsch-russischen Wirtschaftsabkommens höchste Beachtung. Man spricht von einer „kolossalen Tatsache“, deren Auswirkungen sich noch nicht abschätzen ließen. Vor allem betont man die psychologischen Auswirkungen dieser Vereinbarung auf ganz Europa.

Monatelang schon habe die deutschfeindliche Presse, so bemerkt

### Göring spricht zum Landvolk

Berlin, 13. Febr. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring spricht am Donnerstag, den 15. Februar, 18.00 Uhr, über alle deutschen Sender zum deutschen Landvolk.

Reichsbauernführer Reichsminister Darré hat den zuständigen Stellen des Reichsnährlandes Anweisung gegeben, daß alle Bauern, Landwirte, Landfrauen und Landarbeiter die Ansprache des Generalfeldmarschalls im Gemeindefests- oder Gruppenempfang hören.

### Der Wehrmachtsbericht

Berlin, 13. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen außer geringer Artillerietätigkeit keine besonderen Ereignisse.

### Wieder deutsche Flieger

Amsterdam, 13. Febr. Das britische Luftfahrtministerium gibt bekannt, daß am 12. November in der Nähe der Orkney-Inseln zwei deutsche Flugzeuge erschienen seien.

### Auf dem Wege nach Liverpool gesunken

Oslo, 13. Febr. Der in Oslo beheimatete Dampfer „Ardalholm“ (5200 BRT.) ist am Montag auf dem Wege von Amerika nach Liverpool an der schottischen Westküste gesunken. Die gesamte Mannschaft wurde von einem anderen norwegischen Dampfer gerettet.

### Schwedischer Dampfer untergegangen

Stockholm, 13. Febr. Nach einer Meldung der Stockholmer Presse ist der schwedische Dampfer „Orania“ (1874 BRT.) in der Nordsee in englischen Gewässern gesunken. Jahn Mann der Besatzung sollen von einem englischen Schiff gerettet worden sein. Man vermutet jedoch ein Rettungsboot der „Orania“.

### Wieder deutsche Flieger

Amsterdam, 13. Febr. Das britische Luftfahrtministerium gibt bekannt, daß am 12. November in der Nähe der Orkney-Inseln zwei deutsche Flugzeuge erschienen seien.

## „Ein gigantischer Plan“

Stockholm, 13. Febr. Die Meldung über den Abschluß der deutsch-russischen Handelsverhandlungen und über die Unterzeichnung eines den Erfordernissen beider Länder entsprechenden Handelsabkommens wird von der hiesigen Presse in großer Aufmerksamkeit gebracht. Die Wirkung der Meldung ist um so stärker, weil in den letzten Monaten die Feindpropaganda immer wieder verluste, Gerüchte über „unüberwindliche Schwierigkeiten“ im deutsch-russischen Warenaustausch zu verbreiten. „Dagens Nyheter“ stellt fest, die beiden großen Länder, die einander so ausgezeichnet ergänzen könnten, würden nun die gegenseitigen Möglichkeiten ausnützen. Das Blatt spricht von einem gigantischen Plan, der jetzt eingeleitet worden sei.

### „Der größte Warenaustausch seit dem Weltkrieg“

Kiga, 13. Febr. Auch die lettische Presse schenkt der Unterzeichnung des deutsch-russischen Wirtschaftsabkommens höchste Beachtung. Das kürzlich in lettischen halbdamitischen Besitz übergegangene Kigaer Blatt „Sewodnja“ bringt die Nachricht über die Unterzeichnung des Vertrages auf der ersten Seite unter einer über alle fünf Spalten gehenden Überschrift: „Der Wirtschaftsvertrag zwischen der UdSSR und Deutschland unterzeichnet — Der größte Warenaustausch seit dem Weltkrieg.“

### „Ein Abkommen von unüberschaubarem Umfang“

Kopenhagen, 13. Febr. Das deutsch-russische Wirtschaftsabkommen ist nach der Aufmachung der Kopenhagener Blätter zu urteilen das Thema des Tages. In den Schlagzeilen wird von einem Abkommen von „unüberschaubarem Umfang“ gesprochen, so z. B. im „Berlingske Tidende“, oder von der „wirtschaftlichen

10. Februar  
Prof. Dr.  
nach Kurier,  
Karl Müller  
ihn des dor-  
blaten. Koh-  
ologen und  
erblickt bo-  
e Laufbahn  
zwei Jahre  
n und Bres-  
nes Lehrers  
Höhepunkt  
lang hat er  
nlichem Ge-  
hrliches  
Jungen im  
vergnügten,  
sie mit den  
Eismassen  
onnten. Der  
gelang es,  
er 14 Jahre  
sch nicht ge-  
Eisflächen  
ren.) Ein  
da, daß ihn  
so daß das  
geben? Bei  
in 1.25 RM  
ne neue Be-  
vorliegende  
üllung dieser  
stern.  
as jeder da-  
cier. Berlin  
et eine wert-  
e“, denn die  
Steuerpflän-  
nis der über-  
e Rechte hat  
der Schulden  
Bil. Stetig  
lichen Rechts-  
reich, daß fr  
Das Bänd-  
e Hilfe und  
sich Schwie-  
egorechtlichen  
n, wann und  
e und Zeit-  
B. W. Jaffe,  
hergeometrisch  
mann, Land-  
von Calw  
Bilder: Berlin,  
idant. in Nagold  
llig  
ille  
ant Nagold  
sketegehand.  
Pillinger  
fgärtner  
Die Kräfte-  
gekommen an  
is am 12.10  
Antreten 12.10  
e.“  
Erscheinen  
offizieller  
schaftsleiter:  
heurer.  
Deutsches  
Rotes  
Kreuz  
(männlich)  
Dienst  
ebr., 20.30  
schule.  
chtige  
albin  
rkauft  
Bollmarings  
Glycin  
ilja Belsche  
äger Lieber-  
Kreuz Nagold  
och, 12.15  
Traube“  
igung Pillinger  
ne Singhaat.



Unabhängigkeit von Westeuropa" als dem Ziel der Vertragspartner, so in „Politiken“. Der Berliner Korrespondent von „Politiken“ drückt das auch so aus: Eine zweckmäßige Koordination der Produktion der beiden Vertragsländer, um sich ganz unabhängig von dem Handelsverkehr mit den Weltmächten zu machen. Die gleiche Formulierung gebraucht auch der Berliner Korrespondent von „Berlingske Tidende“, der weiter von einem Gegenzug gegen die englische Blockade spricht.

**Chamberlain sammelt schon Kirchenleuchter**  
England muß auf diese Weise seine Metallreserven auffüllen

Amsterdam, 13. Febr. Chamberlain hat dem englischen Materialminister den Auftrag erteilt, eine Bestandsaufnahme aller in England vorhandenen bronzenen und kupfernen Kirchenleuchter und sonstigen Kirchengeräte vorzunehmen, da man sehr bald gezwungen sein würde, die in den englischen Kirchen vorhandenen Metallreserven zu mobilisieren. Auf Vorstellungen, die von kirchlicher Seite gegen diese Maßnahme erhoben wurden, antworteten die Beauftragten Chamberlains, „daß man nur für den äußersten Fall einen Ueberblick über die im Lande vorhandenen Kriegsgüter gewinnen wolle“.

Auch diese Nachricht ist ein Beweis der erfolgreichen deutschen Gegenmaßnahmen im Handelskrieg.

**Ausführungen in englischen Nachtklubs**

Zusammenstöße zwischen Offizieren und Polizei in London

Amsterdam, 13. Febr. Vor einigen Tagen wurde bekannt, daß Scotland Yard gezwungen war, drei äußerst überbelemundete Nachtklubs auszuheben. In den Meldungen wurde ferner mitgeteilt, daß man bei diesen Klubs im „Paradies-Klub“ 60 Namen, im „Koloswald-Klub“ 88 Namen und im „Reichen“ 60 Namen festgestellt habe. Es habe sich dabei durchweg um Mitglieder der höchsten Gesellschaftskreise gehandelt.

Jetzt sind nähere Einzelheiten über diese Vollzeiaktion bekannt geworden, die einen bisher in London nicht für möglich gehaltenen Gesellschaftsandal ausdehnt. Bei den Mitgliedern der höchsten Gesellschaftskreise handelt es sich nämlich in Wirklichkeit um englische Offiziere aller Waffengattungen, die in voller Uniform in diesen Nachtklubs — die allein durch ihre Namen bereits ihre absolute Eindeutigkeit verraten — von der Polizei gestellt wurden. Bei dem Versuch der Polizei, die feudalen Offiziere an der weiteren Ausübung ihres „Nachtdienstes“ zu verhindern, kam es zu schweren Zusammenstößen, wobei die Offiziere tätlich gegen die Polizeibeamten vorgingen und dabei selbstverständlich, namentlich im „Reichen“, die tatkräftige Unterstützung der dort verkehrenden Unterwelt fanden. Erst nachdem eine ganze Brigade von Kriminalbeamten aufgebracht worden war, gelang es, die Offiziere namentlich festzustellen. Selbst dieses hässliche Aufgebot an Polizeibeamten aber konnte eine Schließung der drei Klubs nicht durchsetzen. Daraufhin hat Scotland Yard mitgeteilt, „daß es pflichtgemäß Anzeige gegen die 199 Offiziere erstatten werde“.

Allein diese Mitteilung beweist schon, wie wenig sich die Polizei von ihrer Aktion Erfolg verspricht. Sie weiß selbst am besten, daß sie gegen die Angehörigen der Blutsokratenkaste nicht vorgehen kann. Feudale Nachtklubs sind eben keine Arbeiterkneipen, und in England gibt es immer noch zweierlei Recht.

**Kriegsfront der Wissenschaft**

Das geistige und seelische Problem dieses Krieges

Berlin, 13. Febr. Vor den Vektoren wissenschaftlicher Zeitschriften sprach am Dienstag der Chef der Heresarchie, Generalleutnant D. h. c. von Radenau über das Thema: „Kriegsfront der Wissenschaft“. Er führte u. a. aus: „In jedem Kriege gibt es ein besonderes, leider oft nicht ausreichend beachtetes Problem. Man hat es mit einem zünftigen Ausdruck das fatalistische Problem genannt. In der Schlacht auf den fatalistischen Feldern war die Kampfmotiv so groß, wurde um eine so große Entscheidung und daher derart bis zum äußersten gestritten, daß die Geister und Seelen der Gefallenen auf dem Wege zum Himmel und zur Hölle weiterkämpften. In dem gegenwärtigen Krieg hat der entscheidende Kampf mit der Waffe im Weiden noch nicht eingesetzt. Trotzdem besteht das fatalistische Problem. Der Kampf der Geister und Seelen ist in vollem Gange. Wenn dieser Krieg ein Schicksalskrieg ist, dann müssen die

besten Köpfe das Letzte hergeben, ihn zu gewinnen. Eine der Kräfte, in denen uns der Herrgott überlegenheit gab, ist unsere Wissenschaft. Nutzen wir sie! Es gibt keine Wissenschaft für sich. Das ist eine Binsenwahrheit. In jeder Wissenschaft soll man aber heute fühlen, daß ihr der Krieg vornehmlichster Gegenstand der Lehre und Forschung ist. So lehrerisch das klingen mag: Was jetzt nur wesentlich ist für eine Zeit nach dem Kriege, das ist Verlaufs. In den Vordergrund stelle ich dabei das Gebiet der Philosophen und des Historikers. An unseren Hochschulen herrscht Kriegsgelüste Hochschule und Studentenchaft sollen zu einem Kriegsaktivismus werden. Es handelt sich darum, den Wehrgeist, das Kriegesverständnis, den Wehrwillen in unserer studierenden Jugend zu erhalten. Deutsche Wissenschaft pflegt aber nicht nur den Geist, sie hegt auch die Seele. Wie sollte man reine Geistesfreiheit zurückerobern, den Opfermut des Wehrwillens stärken, ohne auf die Seele zu wirken. Es gibt keine Wissenschaft, die, sobald sie will, nicht im Seelischen wirken könnte. Wir werden alles für den Sieg unserer Seelen einsehen müssen!“

**Wie sie lügen!**

Berlin, 13. Febr. Der Londoner „Daily Telegraph“ berichtete vor einigen Tagen der englischen Öffentlichkeit, daß „Hitler am 8. Februar in der Reichstanzlei wichtige Besprechungen mit Generalleutnant Goring, General Kettel und General von Brauchitsch gehabt habe“. — Es ist seit langem eine beliebte Methode der allierten Lügenfabrikanten, Konferenzen beim Führer in der Reichstanzlei zu erfinden, wenn ihnen nichts Besseres einfällt, um ihre Phantasieprodukte einem sensationslüsternen Publikum schmackhaft zu machen. Diese Hellscher wissen dann meist bis in die letzten Einzelheiten über den Inhalt dieser vertraulichen Besprechungen Bescheid. Jedes Wort, das hier hinter verschlossenen Türen gesprochen wird, ist ihnen bekannt. Nichts bleibt ihnen verborgen!

Dieses Mal aber ist der „Daily Telegraph“ zu einem unheimlichen Kronzeugen seiner eigenen Verlogenheit geworden. Er hat mit diesem Bericht die ganze Praxis des englischen Propagandaministeriums bloßgestellt. Man hat nämlich diesmal das Pech erwischt, durch die Tatsachen vor aller Welt geoffenbart zu werden: Am 8. Februar war nämlich der Führer überhaupt nicht in Berlin! Peinlich, meine Herren vom englischen Lügenstab! Peinlich, dieser Keinsfall, aber durchaus nicht unverdient.



Das neue Infanterie-Sturmabzeichen

Unser Bild zeigt das vom Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch zu Beginn des Jahres gestiftete Infanterie-Sturmabzeichen, das als besondere Auszeichnung an Infanteristen verliehen wird, die dreimal beim Sturmangriff in die feindlichen Linien eingebrochen sind oder sich dreimal im Nahkampf bewährt haben. (Presse-Hoffmann, Zander-R.K.)

**Generaloberst von Brauchitsch in Danzig**

Berlin, 13. Febr. Der Oberbefehlshaber des Heeres traf am Dienstag früh in einem kurzen Besuch in Danzig ein, um sich an Ort und Stelle durch Besichtigungen ein Bild von der dortigen militärischen Aufbaubarkeit zu machen.

Auf dem Bahnhof in Danzig wurde Generaloberst von Brauchitsch durch den Befehlshaber im Wehrkreis XX, Generalleutnant Vos, begrüßt. Anschließend begab er sich in die alte Leibhuzarentajerne, wo er eine kurze Ansprache an die angereizte Truppe hielt, um dann ihrem Dienst beizuwohnen. Nach einem Besuch bei Reichsstatthalter Gauleiter Forster land eine Kundfahrt durch Gotenhafen und eine Besichtigung der Truppe des Standortes Neustadt statt.

**Begrüßung der Deutsch-Ostafrikaner**

Berichtsgaben, 13. Febr. Der Präsident des Deutschen Kolonialbundes, Reichsstatthalter General Ritter von Epp, hieß Montag nachmittag in der festlich geschmückten Halle des Kaiserwunderheims die sechs aus Ostafrika heimgekehrten deutschen Volksgenossen herzlich in der Heimat willkommen. Er wies in seiner Ansprache darauf hin, es sei die Tragik des deutschen Schicksals, daß das deutsche Volk den Raum, den es brauche und der ihm gebühre, nicht einnehmen könne, ohne überall auf andere Völker zu stoßen. Wir seien aber überzeugt, stark genug zu sein, uns den Raum zu schaffen, der uns zum Lebensraum würde gerade auch über den Boden Ostafrikas. Von dem die Heimgekehrten aus Afrika gekommen seien. Wie der Führer von jedem Deutschen Unterstützung erwarte, so würden auch die Heimgekehrten mitarbeiten. Das Ziel würde erreicht werden, wenn das deutsche Volk den Willen zur Gemeinschaft aufrechterhalte, der im letzten Kriege verlagert habe. Die Ausführungen von Epps fanden förmlichen Beifall. Anschließend dankte im Namen der Heimkehrer Landestrotzleiter Gugel für den Empfang. Er gelobte eiserne Pflichterfüllung in der Ueberzeugung, daß dieser totale Krieg mit dem totalen Siege enden werde.

**Schwedische Berichte über Erfolge der Sowjettruppen**

Stockholm, 13. Febr. In großer Aufmachung meldet die schwedische Presse, daß die russischen Truppen auf der Karelistischen Landenge zu einem Frontenangriff über das Eis des Finnischen Meerbusens übergegangen sind. Auf dem ganzen Frontabschnitt der Landenge finden weitere schwere Kämpfe statt, bei denen die Russen u. a. 70 Tonnen-Tanks eingeführt haben. Die Berichtskorrespondenten der schwedischen Zeitungen melden, daß sich russische Abteilungen im Summa-Gebiet in gewissen Teilen der finnischen Stellungen festgesetzt haben. Ein neutraler militärischer Beobachter erklärte dem Korrespondenten der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter“, daß mit der Möglichkeit gerechnet werden müsse, daß die erste Linie der Mannerheim-Linie, allerdings unter schweren Verlusten, durchbrochen werde. „Aiton Bladet“ meldet, daß die russische Offensive gegen den Ort Summa gelungen sei.

**Die neue Kältewelle in Ungarn**

Zahlreiche Personen vermisst — Lebensmittelversorgung von Budapest gefährdet

Budapest, 13. Febr. Die Kältewelle, die seit Wochen über Europa geht und — wie in Deutschland — in allen Ländern zu Einschränkungen und Entbehrungen führt, hat auch Ungarn erneut — zum fünften Male — heimgesucht. Wie sehr sie sich wieder zehn Menschenleben zum Opfer gefallen. Unter der Landbevölkerung werden zahlreiche Personen vermisst. Man nimmt an, daß der Schneesturm noch weitere Opfer gefordert hat. Im Komitat Maramaros im Karpathenland wurden fünf Arbeiter von einer Lawine verschüttet. Schwere Vereisungsstörungen werden aus dem ungarischen Oberland, aus dem Karpathengebiet, gemeldet, mit dem jeder Verkehr seit Tagen lahmgelegt ist.

In Budapest schneit es seit 24 Stunden ununterbrochen. Bisher hat die neue Schneedecke bereits eine Höhe von einem halben Meter erreicht. Die Wegräumung der gewaltigen Schneemassen, die den Verkehr außerordentlich behindern, stellt die Stadtverwaltung vor eine kaum zu bewältigende Aufgabe. Neuerdings ist die Lebensmittelversorgung der Hauptstadt stark gefährdet und Stockungen machen sich überall bemerkbar.

**Demonstration beizwohnen? Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie es für heute ermöglichen könnten, denn ich brauche die Bauerlaubnis dringend.**

„Wie denken Sie sich Ihr Verhältnis zu den anderen Elektrizitätsgesellschaften?“

„Ich will die Elektrifizierung Deutschlands so rasch als möglich durchführen und erstrebe darum ein Zusammenarbeiten mit den Elektrizitätsgesellschaften auf der Basis einer Gemeinschaft.“

Der Minister sah Karner noch einmal prüfend an. Dann reichte er ihm die Hand und sagte: „Verzeihen Sie mir, daß ich immer noch etwas skeptisch bin. Der Gedanke ist ja ungeheuerlich. Aber... ich stehe Ihnen selbstverständlich heute Abend zur Verfügung. Um welche Stunde?“

„Ich werde mir erlauben, Sie dreiviertel acht Uhr mit meinem Wagen abzuholen, Herr von Willgreue.“

„Es ist mir recht, Herr Karner. Ich stehe zur Verfügung.“ „Ich danke Ihnen, Herr Minister.“

Karner verließ das Konferenzzimmer so ruhig und selbstverständlich wie er es betreten hatte.

Der Minister sah ihm lange nach und schüttelte dann den Kopf. Jetzt, da er allein war, erschien ihm alles unmöglich. „Wenn das Wahrheit ist,“ sprach er zu sich, „dann ist uns ein neues glückliches Deutschland gewiß. Ein neues Zeitalter steht dann vor der Tür: das elektrische Zeitalter.“

Er wunderte sich über sich selber, daß er dem unbekanntem Karner mit solviel Vertrauen zugehört hatte, und gestand sich, daß ihm in seinem Leben noch keine Persönlichkeit so eindrucksvoll erschienen war, wie dieser Unbekannte.

Hallenbach wartete auf Karner. Er hatte seiner Mutter, die er innig liebte, alles erzählt, und die alte Frau war genau so gespannt auf Herrn Karner wie der wartende Sohn. Aus seinen Reden klang solviel Hochachtung vor dem Manne, daß sie in Karner von vornherein eine Persönlichkeit von besonderem Ausmaß sah.

Punkt halb sieben Uhr kam Karner und begrüßte den Ingenieur und dessen Mutter in vornehm-herzlicher Weise. Als er der kleinen weißhaarigen Frau die Hand reichte, ward sein Antlitz fast feierlich.

Dann bat er den Ingenieur, ihn doch ein paar Minuten allein mit seiner Mutter zu lassen.

Hallenbach war über die eigenartige Bitte verwundert, aber er kam ihr sofort nach.

Als Karner der alten Frau allein gegenüberlag, begann er in herzlichem Tone:

**Der grosse Karner**  
ROMAN v. WOLFGANG MARKEN  
URHEBERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG  
OSKAR MEISTER IN WERDAU (S.A.)  
(4. Fortsetzung.)



„Elektrizität! Versprechen Sie sich davon ein Geschäft?“ Karner lächelte. Es war ein feines, überlegenes Lächeln, das den Minister in Verlegenheit brachte. „Ich gewinne die Elektrizität aus der Erde.“ „Aus der Erde?“ sagte der Minister überrascht. „Ja, wie gewinnen Sie denn die Kraft?“ „Das Wie ist mein Geheimnis. Und aus diesem Grund kann ich die Baupläne — wenigstens die für meine Erzeugungsabteilung — nicht zur vorherigen Begutachtung vorlegen.“

Der Minister wußte nicht recht, was er mit seinem feststehenden Gegenüber anfangen sollte. Es kam ihm alles so unwirklich vor, was Karner sprach, alles hatte einen phantastischen Unterton. Aber die Sicherheit in Wort und Miene war bei Karner eine so außerordentliche, daß der Minister wider seinen Willen gezwungen war, die Worte seines Gegenüber ernst zu nehmen.

„Sie wünschen also, Herr Karner, daß ich Ihnen als Wirtschaftsminister gewisse Befugnisse erteile.“ „Ja, um die bitte ich Sie, Herr Minister.“ „Sie stellen sich das sehr leicht vor, Herr Karner.“ „Allerdings, eine Unterchrist genügt.“

Dann ergriff der Minister wieder das Wort und sagte: „Ihre Ausführungen interessieren mich, und ich will Ihnen gern beifällig sein. Sie wissen aber doch sicher genau, daß ich eine solche Baubewilligung — ich bin noch nie darum befragt worden — nur erteilen und mein Tun verantworten kann, wenn ein begründetes volkswirtschaftliches Interesse vorliegt. Berücksichtigen Sie bitte ferner, daß der Staat bedacht sein muß, seine Bürger zu schützen, und darum muß darauf geachtet werden, daß den baupolizeilichen Bestimmungen entsprochen wird.“

„Ganz recht, Herr Minister. Aber bedenken Sie bitte, daß mein Stromerzeugungserfahren mein Geheimnis bleiben muß.“

„Auch das würde nicht ausreichend sein, Herr Karner. Es besteht augenblicklich kein Bedürfnis nach einem neuen

Elektrizitätswert in Mitteldeutschland. Wir können Sie nur bevorzugen, wenn Sie mit Ihrer Erfindung einen ganz besonderen volkswirtschaftlichen Fortschritt bringen.“

„Den bringe ich natürlich, Herr Minister. Sonst wäre ja meine Erfindung nichts wert. Ich liefere den elektrischen Strom für ein so geringes Minimum, daß sich der Preis für die Kilowattstunde nur in Pfennighundertsteln ausdrücken läßt. Mein Erzeugungserfahren ist so ureinfach, daß ich mit ganz geringen Kosten ganz Deutschland, ja die Welt überhaupt mit Strom versorgen kann.“

Herr von Willgreue sah Karner fassungslos an. Die Eröffnung übertraf ihn ungeheuer.

„Was Sie da versprechen, Herr Karner,“ sprach er mit einer Miene, in der Ueberraschung und Zweifel waren, „ist so ungeheuerlich, daß ich noch nicht so recht daran zu glauben vermag. Ihre Erfindung wäre zweifellos für das deutsche Volk und seine Wirtschaft von allergrößter Bedeutung, wenn Sie wirklich in der Lage wären, das zu leisten, was Sie eben versprechen.“

Karner nickte zu den Worten des Ministers. In seinem Antlitz veränderte sich kein Zug. Klar und ruhig, wie von Anfang an, beherrschte und sicher war seine Stimme, als er wieder zu sprechen begann:

„Meine Erfindung ist praktisch erprobt. Ich bin tatsächlich in der Lage, so ungeheure Mengen Strom auf die einfachste Weise aus der Erde zu holen, die für Deutschland, ja für die Welt genügen. Und... Herr Minister, Sie wissen doch ganz genau, daß sich die deutsche Industrie, vornehmlich die Exportindustrie, in einer Notlage befindet, die das deutsche Volk sehr bedrückt. Die Passivität unserer Handelsbilanz gibt ein treffendes Bild davon.“

„Ich weiß, Herr Karner!“

„Ich meine nun, Herr Minister,“ fuhr Karner in seinen Ausführungen ruhig fort, „wenn der deutschen Industrie Strom in ausreichendem Maße zu einem ganz geringen Preis zur Verfügung gestellt wird, dann läßt sich nach meiner Ueberzeugung die gegenwärtige Stagnation rascher überwinden. Des strebe ich zunächst an. Meine Ausführungen dürften Ihnen beweisen, daß meine Erfindung tatsächlich ein ganz besonderes volkswirtschaftliches Interesse beansprucht.“

Der Minister nickte mehrmals hastig.

„Verzeihung... wenn Sie das hält, was Sie versprechen.“

„Sie hält es, Herr Minister. Daß ich Ihnen den Nachweis darüber in einwandfreier Weise vorher erbringen werde, ist selbstverständlich. Wollen Sie heute abend mit der Kapazität auf diesem Gebiete, Herrn Professor Helmholz, meiner



Die de...  
iät, eine...  
beschränkt...  
überall d...

14. Februar

**Über...**

wird mög...  
Egn Buch...  
Alle Mütter...  
Jahren aus...  
bringen auf...  
Pflanzjahrm...  
(Storfnabel...  
Frauenshaft...  
Pflanz.

Gestern be...  
bekannt ist...  
war, daß der...  
terstunde zu...  
Leistung, ein...  
von Barnhelm...  
fälle sein...  
und bei neuer...  
uns immer w...  
„Minna v...  
Zustpiel der...  
Zeit Friedrich...  
jählichen Wert...  
auch bei uns...  
und sehte mit...  
nationalgef...  
Barnhelm“ be...  
Doch nicht...  
unbegrenzte...  
Handlung mit...  
es zum effiz...  
rade unsere...  
das Soldaten...  
heim verkörp...  
für eines ritt...  
gestalt, eben...  
Ausführung...  
wirkungsvoll...  
liche Beziehun...  
Kammerstie...  
mieder. Ein...  
als das Volk...  
Gärtner w...  
Pflichtgef...  
der als Fre...  
Inortigen Gef...

Kohrdorf, A...  
haules A...  
Schwenk...  
Jahre verbr...  
genossensch...  
im Kriege, Da...  
z. a. über das...  
trages, mit or...  
auf den We...  
worauf großes...  
ung des Kall...  
Kerpsbau...  
schaft seher...  
lieferte man...  
lehne sich...  
und veränd...  
den. Nicht...  
ren. Kur gut...  
auch von der...  
erster Stelle...  
mündenschl...  
nicht vermit...  
für Saatgu...  
Der 2. Red...  
gegenwärtigen...  
terer Wehrma...  
der Front der...  
keiten beding...  
Kriegsbeher...  
objekt. Aber...  
— Ein Wehr...  
der die Welt...  
in geordnete...  
Großdeutsche...  
den Rednern...  
Graz an den...  
Minnersbach...  
im Schulsaal...  
schäpliche Fra...  
herausgeholt...  
erhöhte Auf...  
sprach Octogr...  
Lage. Scharf...  
heuer. Stühn...  
te, dankte im...  
gegebenen Auf...

Kaisers...  
einer Verlam...  
voll besetzt...  
den Fahren...  
Der Gesang...  
„Es stehen die...  
Sitz die Dor...  
Sahle r...  
meinam das...



# Aus Nagold und Umgebung

Die deutsche Nationalität ist, wie jede andere Nationalität, eine Kraft, welche nicht gewogen, geschaut, geleitet, beschrieben werden kann, welche da ist, wann sie wirkt, welche überall da ist, wo in Deutschland etwas wächst und gedeiht. Paul de Lagarde.

14. Februar: 1468 Johann Gutenberg gestorben.

## Über „Mischelade und hauswirtschaftliche Berufe“

Wird morgen die Berufsberaterin des Arbeitsamts Nagold, Frau Buchmüller, sprechen und zwar im Haus der NSDAP. Alle Mütter von schulpflichtigen Mädchen zwischen 15 und 20 Jahren aus Nagold und den umliegenden Ortschaften werden dringend aufgefordert, zu kommen, ebenso die Frauen, welche pflichtjahrmädchen zur Hilfe haben oder bekommen sollen. (Stoffnadel und Stopfen mitbringen). Für die Mischelade von Frauenarbeit und deutschem Frauenwerk ist das Erscheinen Pflicht.

### „Minna von Barnhelm“

Kostspiel der Württ. Landesbühne

Gestern besuchte uns die Württ. Landesbühne, die hier bestens bekannt ist, wieder mit einem Kostspiel, das so stark besucht war, daß der Platz bei weitem nicht ausreichte, um alle Theaterfreunde zu fassen.

Lesing, einer unserer geistreichsten Dichter, hat mit „Minna von Barnhelm“ schon manchem eine große Freude bereitet. Eine fülle feinsten Humors zog auch gestern wieder an uns vorbei, und bei neuerlicher Bekanntheit mit dem Stücke erschlossen sich uns immer wieder bisher unbemerkte Schönheiten.

„Minna von Barnhelm“ darf mit Recht das erste nationale Lustspiel der deutschen Bühne genannt werden. Es spielt zur Zeit Friedrichs des Großen, als unser Theater ganz von französischen Werten überflutet war. Der französische Voltaire gab auch bei uns den literarischen Ton an. Da stand Lesing auf und setzte mit seiner „Minna von Barnhelm“ das deutsche Nationalgefühl dem Franzosentum gegenüber. Mit „Minna von Barnhelm“ begann der Kampf gegen alles Ausländische.

Doch nicht nur die politischen Motive haben dem Stück seine unbegrenzte Lebensdauer gegeben, auch die meisterhaft angelegte Handlung mit den ausgezeichneten Charakteren hat es zum eisernen Bestand unserer Bühnen werden lassen. Gerade unsere Zeit hat zu dem Soldatentum, wie es Lesing, dem das Soldatenleben selbst nicht fremd war, in dem Major Tellheim verkörpert, die richtige Einstellung. Tellheim ist das Muster eines ritterlichen Edelmannes, dem eine herrliche Frauengestalt, eine Minna von Barnhelm, gegenübersteht. Die gelungene Aufführung war trotz der beschränkten Bühnenverhältnisse höchst wirkungsvoll. Elisabeth Talmon-Cross, die verwandtschaftliche Beziehungen mit Nagold verbindet, von den Münchener Kammerjungen gab die Minna ganz im Sinne des Dichters wieder. Ein Schwarzwaldbraut und Blumenstraße wurden ihr als Dank verehrt. Sie spielte aber auch vorzüglich. Frühlingsgärtner war als Tellheim ein Mann, strengsten soldatischen Pflichtgefühls. Ein quälendes Verhängnis war für ihn die Franziska. Lebensnah wurden aber auch die beiden knorrigen Gestalten, der Bediente Just und der Wachtmeister

## Obstbäume vor Frostschäden schützen!

Mit dem Fortschreiten der Jahreszeit wird durch die Einwirkung der Sonne an den Baumstämmen die der Sonne zugekehrte Seite stark erwärmt, während nach Sonnenuntergang infolge der damit verbundenen Tiefentemperaturen eine zu schnelle Abkühlung eintritt, wodurch im Inneren des Stammes Spannungen entstehen, die das Aufreißen der Stämme in der Längsrichtung der Sonneneinstrahlung herbeiführen. Man nennt diese oft tiefen Wunden Frostrisse. Um das Auftreten solcher Frostrisse zu vermeiden, empfiehlt es sich, die Stämme der Bäume mit Kalkmilch zu streichen. Dadurch werden die Sonnenstrahlen zurückgeworfen, und es wird eine übermäßige Erwärmung dieser Stammteile verhindert. Diese Maßnahme erweist sich besonders wichtig, weil die Frostrisse holzzerstörenden Schädlingen Zutritt gewähren und somit den Ausgangspunkt einer frühzeitigen Fäulnis und Vermoderung des Stammes herbeiführen.

## Einstellung für die Inspektoren aufbahn bei der Reichsbahn

Zum 1. April 1940 werden wieder Reichsbahn-Berufslehrlinge als Nachwuchs für den gehobenen nichttechnischen Dienst eingestellt. Für die Einstellung kommen nur solche für den Reichsbahndienst geeignete Bewerber in Frage, die das Abschlußzeugnis einer anerkannten vollausgebildeten Mittelschule oder das Zeugnis über den erfolgreichen Besuch von mindestens sechs Klassen einer öffentlichen oder staatlich anerkannten höheren Lehranstalt oder vier Klassen einer solchen in Aufbauform besitzen. Die Bewerber dürfen das 18. Lebensjahr nicht überschritten haben. Die Lehrlinge, die möglichst an die Schulzeit unmittelbar anschließende, dauert ein Jahr. Während dieser Zeit sollen die Lehrlinge nachweisen, daß sie zur Übernahme in das Beamtenverhältnis geeignet sind. Während der ersten drei Monate der Lehrzeit, die als Probezeit gelten, erhalten die Berufslehrlinge eine Ausbildungsbeihilfe von 30 RM monatlich, bei ausstehenden Leistungen wird die Monatsvergütung ab dem 1. April 1940 auf 50 RM erhöht. Lehrlinge, die sich als ungeeignet erweisen oder deren Führung, Freizügigkeit, Leistungen nicht darauf sind, daß sie nach der einjährigen Lehrzeit als Inspektorenanwärter in den Vorbereitungsdienst übernommen werden können, werden wieder entlassen oder in das Arbeiterverhältnis nach der Dienst- und Lohnordnung übernommen. Geeignete Berufslehrlinge werden nach der Lehrzeit zweieinhalb Jahre zum Reichsbahnspektoral ausgebildet und anschließend geprüft. Bewerbergesuche um Einstellung als Berufslehrlinge sind an die Reichsbahndirektion Stuttgart zu richten.

## Die Tracht in der Kleiderkarte

Die Frauen in unserem Gau, die Tracht tragen oder wieder tragen wollen, müssen wissen, wie hoch die Punktzahl bei Neuanfassungen bemessen ist. Die Mittelstelle „Deutsche Tracht“ gibt bekannt, daß im Einvernehmen mit der Reichsstelle für

Kleidung und verwandte Gebiete, Berlin, die Punktzahl für die Trachten wie folgt festgelegt wurde: Für eine vollständige Tracht mit Zoppe 45 Punkte gleich Kostüm; für eine Winter- oder Festtracht ohne Zoppe 40 Punkte gleich Kostüm; für eine Werktracht ohne Zoppe 30 Punkte gleich sonstiges Kleid; für ein einzelnes (zufälliges) Trachtenstück 15 Punkte gleich Bluse. Die Tracht ist jedoch keine zufällige Anschaffung zur häuslichen Kleidung, sondern die Kleidung für unsere bäuerlichen Gegenden. Die Anschaffung der Tracht — besonders in der Kriegszeit — hat große Vorteile im Vergleich zur Anschaffung eines modischen Gewandes, nicht nur hinsichtlich der Dauerhaftigkeit der Trachtenstoffe, sondern auch wegen ihrer der Jahresmode nicht unterliegenden Schnittform.

Abfindung der Werkstoffschäfte bei Heranziehung zum Luftschuttdienst. Ueber die Abfindung der Werkstoffschäfte bei Heranziehung zum Luftschuttdienst außerhalb der Arbeitszeit besteht bei Unternehmern und Gesellschaftern vielfach noch Unklarheit. Hierzu teilt der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe mit: Bei Heranziehung von Werkstoffschäften zum Luftschuttdienst außerhalb der Arbeitszeit, sofern die Dauer der Dienstleistung mindestens fünf Stunden beträgt und durch den Luftschuttdienst die Arbeitszeit um mehr als drei Stunden überschritten wird, sind die Betriebe nach den Bestimmungen zu Paragraph 12, erste Durchführungsverordnung zum Luftschuttdienst vom 17. Mai 1939 verpflichtet, eine Vergütung von 1,50 RM zu zahlen oder freie Verpflegung zu gewähren. Wird lediglich durch den Luftschuttdienst die Benutzung öffentlicher, regelmäßig verkehrender Beförderungsmittel (z. B. S-Bahn, U-Bahn, Straßenbahn, Autobus) erforderlich, so sind die veranschlagten Fahrgebühren zu vergüten. Desgleichen ist bei stärkerer Abnutzung der eigenen Kleidung eine Entschädigung von täglich 50 Pfg. zu gewähren. Einzelheiten enthalten die vor genannten Bestimmungen.

Reichsbeihilfen bei der Beschaffung von Junggeflügel. Die in die Wege geleitete systematische Verjüngung der Geflügelbestände macht eine vermehrte Einstellung von Junggeflügel notwendig. Für die Beschaffung von Junggeflügel werden daher vom Reich Anlaufbeihilfen gewährt, die Beihilfen werden in erster Linie, wie es in einem Erlass des Reichsernährungsministeriums heißt, vorbildlichen bäuerlichen und landwirtschaftlichen Betrieben (Ritter-, Völkerverbände, etc.) gegeben, welche die Gewähr für eine sachgemäße Aufzucht, Haltung und Pflege des Geflügels bieten und über die hierfür notwendigen Einrichtungen verfügen. Im Reich wird bei einem Anschaffungspreis von durchschnittlich 60 Pfg. je Eintagsküken eine Beihilfe bis zu 10 Pfg. je Stück gewährt.

### Zwei 73-Jährige

Heute begehen in Wildberg Matthias Friedl, Oker tag Kaufmann, und in Ebnhausen Johs. Kempf den 73. Geburtstag. Beiden Jubilaren herzlichste Glückwünsche!

### Generalversammlung

Allensteig. Die Molkereigenossenschaft Allensteig und Umgebung, e. G. m. b. H., die 760 Mitglieder zählt, hielt am Montag ihre 16. Generalversammlung ab. Vorstandsvorsitzender Weller Egenhausen gab den Geschäftsbericht. Die Milchanklieferung gegenüber dem Vorjahr habe eine Steigerung von 180 656 Liter erfahren. Neue Anschaffungen wurden mit Ausnahme einer neuen Zentrifuge wenig gemacht. Im Laufe der nächsten Monate müsse ein Ausgleich geschaffen werden, wobei jedes ablebende, was es kann. Wenn im Januar nur 14 Pfg. pro Liter bezahlt wurde gegenüber 14 1/2 Pfg., so bedeute dies kein Milchpreisschlag, sondern eine endgültige Abrechnung erfolge jeweils vor Weihnachten. — Rechner Kienle-Spielberg gab einen Rechenschaftsbericht und den Bilanzprotokoll auf 31. Dezember 1939, aus dem hervorging, daß die Gesamtablieferung des Molkereibezirks 2 270 524 Liter mit einer Ausbeutung von 37 729 09 RM, und einem Durchschnittspreis von 14,87 Pfg. pro Liter betragen habe. Eine Uebersicht über die Gesamtablieferung der einzelnen Gemeinden ergebe eine Schwankung pro Kuh und Tag von 4,5 zu 1,5 Liter. — Dem Antrag auf Genehmigung der Bilanz, Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat wurde ohne Einspruch entsprochen. Die ausstehenden Mitglieder, Vorsitzender Weller Egenhausen, Aufsichtsratsvorsitzender Krahe-Berned und Aufsichtsratsmitglied Braun Egenhausen wurden einstimmig wiedergewählt, ebenso wurde die bewährte Kraft vom Stellvertretervorsitzenden und Mitbegründer Bürgermeister Seeger-Zwenzberg der Genossenschaft erhalten. Anschließend streifte Kreisbauernführer Kalmbach Tagesfragen: die Marktregelung, die günstige Entwicklung des Milchpreises, welcher in mechanischer Einrichtung auf der höchsten Stufe und in den Ansofen auf der drittniedersten Stufe im ganzen Reich stehe usw. Weiter streifte er die Pflichten des einzelnen der Gesamtheit gegenüber, alles daran zu setzen, um auch in Zukunft die Erzeugung auf der bisherigen Höhe zu halten, und mitzuhelfen, denn es gehe heute um Sein oder Nichtsein der deutschen Nation. Die Auslosung gestaltete sich reger. Ein Antrag der Milchzeuger Allensteigs, eine Erhöhung von 17 auf 18 Pfg. pro Liter vorzunehmen, löste eine lebhaft ablehnende Aussprache aus. Die Milchlieferungskontrolle fand die gebührende Würdigung.

### Eigenes Gebäude für die Kreisparafasse

Herb a. A. Die Kreisparafasse war bis jetzt in Miete in dem dem Kreisverband gehörenden Gebäude untergebracht. Da dieser die Räume selbst benötigt und außerdem die Kanzleien der Parafasse ganz ungenügend wurden, war die Schaffung eines eigenen Parafassengebäudes notwendig. Zu diesem Zweck wurde das Eck Hindenburg- und Wilhelmstraße gelegene Gebäude mit Garten käuflich erworben, welches durch einen Anbau erweitert wird. Nun schmückt ein Nistbaum den First des Erweiterungsbauwerkes.

### Am Grabe eines Soldaten

Solzstetten. Fern der Heimat starb in treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland Soldat Josef Söll, Sonnenwirt in Solzstetten. Am Sonntag nachmittag gaben ihm die ganze Bevölkerung und eine starke Militärabordnung unter Trommelwirbel das letzte Geleit.

### Untogerichtsdirektor a. D. Kentschler gestorben

Freudenstadt. In einer Tübinger Klinik starb nach kurzer Krankheit Untogerichtsdirektor a. D. August Kentschler im 78. Lebensjahr. Er verbrachte seinen Ruhestand in Balingen. Fast seine ganze Amtszeit hat der angehende Jurist aber in Freudenstadt — von 1893 bis 1929 — verbracht. Im Kriege stand er als Major in den Reihen des Heeres, war später Bezirksobmann des Bezirkskriegsgerichten, zeitweise diente er als stellvertretender Stadtdirektor aus dem Wohle der Stadt. Ausserdem war er Mitglied des Kirchengemeinderats. Auch um das gesellige Leben der Kurstadt hatte er sich Verdienste erworben.

## Sütert die hungernden Vögel!

## Ueberall Wille zum Sieg!

Sehr gut besuchte Partei-Kundgebungen im Bezirk Nagold

Kohldorf. Am Sonntagabend sprachen hier im Saale des Gasthauses „Die Wä. Hanfelmann-Liebesberg und Schwenz-Zwenzberg vor einer größeren Zuhörerschaft. Erster verbreitete sich über die Erfolge der bisherigen Erzeugungsarbeit und über die Aufgaben der Landwirtschaft jetzt im Krieg. Dabei wurden vom Redner praktische Ratschläge gegeben z. B. über das Düngen, die Vorbereitung einer rentablen Ertrages, mit organischen und mineralischen Stoffen. Das Düngen auf den Wiesen sei die Futtergrundlage des Viehbestandes, worauf großes Augenmerk zu richten sei, weil durch die Verwitterung des Kalksteines die Wiesen kalkarm geworden sind. Del- und Kapsanbau sei schon im Interesse der allgemeinen Volkswirtschaft sehr lohnend. Durch die Förderung des Fischzuchtbaues liefere man der Textilindustrie wertvolle Rohstoffe. Hanfsanbau könne sich ebenso, Obstbau und Bienenzucht verdienen noch mehr und verständnisvolle Pflege. Die Saatfrucht muß gezeitigt werden. Nicht nütziges Vieh ist der Volksernährung zuzuführen. Nur gute Milchläche sind vererbbare. Dasselbe gilt auch von der Schweinezucht. Der Gau Württemberg stehe an erster Stelle in der Milch- und Buttererzeugung. Die Gemeindefortschritte, eine Frage, die hier wohl aufgerollt, aber noch nicht verwickelt wurde, wurde wieder besonders empfohlen. Für Saatgut sei gelost, kein Acker dürfe unbesetzt bleiben.

Der 2. Redner Schwenz sprach über die Ursachen des gegenwärtigen, entscheidungsreichen aller Kriege, der von unserer Wehrmacht den ganzen Einsatz fordere und von uns, der Front der Heimat, die Einfügung in die Kriegsnutzenbedingung bedinge. Ins rechte Licht stellte der Redner die englischen Kriegsheer. Für sie ist die Welt nur Handels- und Wirtschaftsojekt. Aber im jetzigen Kriege dürften sie sich verrechnet haben. — Ein Wehrmachtsaufbau ist in kurzer Zeit geschaffen worden, der die Welt in Erstaunen setzte, die Volksernährung wurde in geordnete Bahnen gelenkt und zum Einordnungswillen das Großdeutsche Volk erzogen. Zellenleiter O. Baris dankte beiden Rednern mit markanten Worten. Der Abend wurde mit dem Gruß an den Führer und den Wehrleitern beschlossen.

Mindrosbach. Die hiesige Einwohnerschaft versammelte sich im Schulsaal. Vg. Weller-Egenhausen sprach über landwirtschaftliche Fragen. Das Höchstmögliche müsse aus dem Boden herausgeholt werden. Dem Fleisch- und Delstruktandbau müsse erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Als zweiter Redner sprach Ortsgruppenleiter Vg. Kild-Calm über die politische Lage. Scharf beleuchtete er das Treiben der englischen Kriegsheer. Stützpunktleiter Vg. Ditz, der die Versammlung leitete, dankte in einem Schlußwort den beiden Rednern für die gegebenen Aufklärungen.

Kosfelden. Die Partei hatte auf Sonntag nachmittag zu einer Versammlung in den „Waldhornsaal“ eingeladen, der voll besetzt war. Vg. Weller-Egenhausen hielt den Saal mit den Fahnen des Reiches und frischem Tannengrün geschmückt. Der Gesangverein eröffnete die Versammlung mit dem Chor: „So ziehen die Standarten“. Hierauf begrüßte Zellenleiter Vg. Kild-Calm die Dorfgemeinschaft, vor allem aber die beiden Redner, Vg. Weller-Egenhausen und Vg. Braun-Calm. Dann wurde gemeinsam das England-Lied gesungen. Als erster Redner er-

griff Vg. Bühler als Vertreter der Kreisbauernschaft das Wort. Er sprach sehr klar und ausführlich über die Belange der Landwirtschaft während des Krieges. Ertragssteigerung ist auf allen Gebieten vorzudringen. Vor allem gilt es, in diesem Sommer Delstrücker und Gespinnstpflanzen anzubauen. Jeder Landwirt sollte sowohl Delstrücker anbauen, daß er seinen Bedarf selber decken kann und somit den Markt entlastet. An Gespinnstpflanzen muß bei uns in erster Linie Flach gemeinlich angebauet werden. Der Redner unterstrich in seinen Ausführungen überhaupt den besonders großen Wert der Gemeinschaftsarbeit. Seiner Rede schloß sich eine Aussprache über landwirtschaftliche Fragen an. — Im zweiten Teil sprach Vg. Braun. Sein Thema war die derzeitige politische Lage. Er verstand es ganz ausgezeichnet, durch seine klaren und treffenden Ausführungen die Volksgenossen ganz in seinen Bann zu ziehen. Seine Worte sind auf fruchtbarsten Boden gefallen. — Der Zellenleiter schloß die Versammlung mit dem Gruß an den Führer, welchem sich die Nationallieder anschloßen. Die Partei kann auf eine außerordentlich gute öffentliche Kundgebung zurückblicken.

Weißen. Letzten Sonntag berief die NSDAP eine Versammlung in den Gemeindefaal. Die NS-Frauenenschaft leitete die Kundgebung mit einem Lied ein. Nach Begrüßungsworten durch den Zellenleiter ergriff Vg. Bühler-Spielberg das Wort, um in längeren und klaren Ausführungen die bäuerliche Bevölkerung auf die Erfordernisse der Zeit hinzuweisen. Hierauf sprach Vg. Braun-Calm über die politischen Fragen der Gegenwart und Zukunft. Nachdem die Lieber der Nation verflungen waren, blieb alles sitzen. In anregender Unterhaltung wurde das Gehörte noch weiter erörtert und von anderen Seiten beleuchtet.

### 44 Kundgebungen in einem Kreis

Herrenberg. Einen einzigartigen Erfolg hatte die Versammlungswelle im Kreis Böblingen. In sämtlichen Orten des Kreises fanden Kundgebungen statt. Die insgesamt 44 Kundgebungen wiesen den noch nie erlebten Massenbesuch von 16 000 Volksgenossen auf. Das sind, Eingesogene, Greise und Kinder abgerechnet, zwischen 70 und 80 Prozent des zu erfüllenden Personkreis. An allen Orten wurden die Kundgebungen zu Ereignissen. Das zeigte sich nicht nur durch den Massenbesuch, sondern auch an einer ganz ausgezeichneten Stimmung. Zwei Reichs-, 12 Gau- und 7 Kreisredner charakterisierten die Zeit und ihre Größe, in der wir leben. Den höchsten Beifall erhielten überall natürlich die Stellen, in denen dem englischen Weltfeind die Maske vom Gesicht gerissen und zum Ausdruck gebracht wurde, daß in diesem Ringen nur einer Sieger sein kann, und das sind wir. Aus dem Beifall, der diesen Ausführungen folgte, hang der unbändige Wille Volksgenossen zum Siege des Führers und seines Volkes. Ueberall zeigte sich auch die bedingungslose Gefolgschaft der Volksgenossen zum Führer. So wurden alle Kundgebungen eine ihrem Inhalt nach überragende Manifestation innerer Gefolgschaft und klarer Ausrichtung der Heimatfront. Ein erfreuliches Zeichen war es auch, daß bei den 44 Kundgebungen rund 3000 Mark für den Kampfschatz gespendet wurden, eine Summe, die reiflos unseren Soldaten zugute kommt.

### Letzte Nachrichten

**Spiegel des britischen Geheimdienstes in Buenos Aires verhaftet**  
 BNB, Buenos Aires, 14. Febr. Die Polizei hat diesmal dem üblichen Subjekt Zuerges, der durch den Patagonien-Schwand im Frühjahr 1939 bekannt wurde, und der jetzt eine neue Seite gegen das heilige Deutschland zu injizieren versucht, schnell das Handwerk gelegt. Der Bursche, der einen Totschläger bei sich trug, wurde zunächst für drei Wochen in das Gefängnis gesteckt. Bei einer Vernehmung verwickelte sich Zuerges in Widersprüche und gab schließlich seine Zusammenarbeit mit dem Britischen Intelligence Service zu.

**Kriegsanzweitungsabsichten der Westmächte in Italien aufmerksam beachtet.**

BNB, Rom, 14. Febr. Die auf eine Ausweitung des Krieges abzielenden Manöver der Westmächte werden am Dienstag in der römischen Presse im Zusammenhang mit dem neuerlich von der englischen Presse gegenüber Rumänien angekündigten drohenden Ton aufmerksam verzeichnet. Giornale d'Italia unterbreitet die Ausschiffung der neuseeländischen und australischen Truppen in Suez und stellt die Meldung unter die Überschrift: „Die Politik des Doppelspiels. — Das englisch-französische Heer im nahen Orient soll offenbar einen Druck auf den Balkan ausüben.“

**Der sowjetisch-bulgarische Handels- und Schiffsverkehrsvertrag Austausch der Ratifikationsurkunden**

BNB, Sofia, 17. Febr. Die Ratifikationsurkunden über den am 5. Januar in Moskau unterzeichneten bulgarisch-sowjetischen Handels- und Schiffsverkehrsvertrag wurden ausgetauscht.

**Abgelehnter Schiffsoertausf**

England wollte die Flotte der „Blood Braffleira“ kaufen

BNB, Rio de Janeiro, 14. Febr. Der Direktor des „Blood Braffleira“ befragte eine Nachricht, die einen neuen Beweis für die durch den deutschen Handelskrieg verursachte große Schiffsräumnot Englands und Frankreichs bildet. Der Direktor teilte beifolgend mit, daß der „Blood Braffleira“ günstige ausländische Angebote für den Verkauf seiner gesamten Flotte einschließlich der fünfzig in USA, gekauften 14 Frachtschiffe, erhalten habe. Dieses Kaufangebot wurde jedoch abgelehnt.

**Japan gegen englische Verschleppungsversuche in der „Mama-Maru“-Angelegenheit**

BNB, Tokio, 14. Febr. Halbamtlich wurde bekanntgegeben, daß der japanische Botschaftsminister Tani am Dienstag den britischen Botschafter Craigi ersucht habe, die Verhandlungen über die Herausgabe aller Deutschen zu beginnen, die seinerzeit auf der „Mama Maru“ verhaftet worden sind. Ferner habe der japanische Minister darum gebeten, die neun deutschen Passagiere, die England freigegeben möchte, möglichst bald freizulassen. Der britische Botschafter habe versichert, die Vorbereitungen zur Herausgabe dieser 9 Deutschen seien bereits abgeschlossen.

Wie Domei hierzu berichtet, erwarte man in Tokio, daß die neun deutschen Passagiere noch in diesem Monat ausgeliefert würden.

**Stabschef Luze sprach vor ostdeutschen SA-Männern**

BNB, Dresden, 14. Febr. Stabschef Luze sprach am Dienstag in den Reichshäusern der SA in Dresden vor einem ersten Lehrgang ostdeutscher SA-Männer aus dem Sektorenland und dem Gebiet des ehemaligen Polen.

**Die Wahlperiode der Republikaner**

Auslast zum Präsidentschaftswahlkampf in USA

BNB, New York, 14. Febr. Anlässlich des 131. Geburtstages Abraham Lincolns eröffneten die Organisationen der Republikanischen Partei im ganzen Lande die Kampagne für die Präsidentschaftswahl mit heiligen Angelegenheiten auf Roosevelts Innen- und Außenpolitik. Zahlreiche Redner vertraten die Meinung, daß bei den kommenden Wahlen die Mehrheit des amerikanischen Volkes die Friedenspolitik und die scharfe Opposition der Republikanischen Partei gegen alle Verbindungen mit dem Ausland unterstützen werde.

### Württemberg

**Stuttgart, 13. Febr. (Tödl. Verunfall.)** Am Montag nachmittag verunfallte auf einem Lagerplatz an der Seidenstraße ein 30 Jahre alter Mann beim Freimachen eines Kisten gebliebenen Kraftwagens dadurch tödlich, daß ihm ein eingeklemmtes Holzstück an die Brust schlug.

**Todesfall.** Nach schwerem Leiden ist der frühere Direktor der chirurgisch-orthopädischen Abteilung der Olga-Krankenanstalt, Dr. med. Rast-Kolb, erst 65 Jahre alt, gestorben. Seit Herbst 1927 hatte Dr. Rast-Kolb bis Spätsommer vergangenen Jahres an der Spitze seiner Abteilung gestanden und ihr als hervorragender Arzt mit seinen vielseitigen ärztlichen Kenntnissen und Erfahrungen, vor allem auch als sicherer Operateur, gedient.

**Tuttlingen, 13. Febr. (Vorlicht mit Räucherapparat.)** Von dem Amtsgewicht wurde ein Mann aus dem Kreis Tuttlingen wegen jahrelanger Brandstiftung zu einer Geldstrafe verurteilt, obwohl er kurze Zeit vorher vom Kammergericht darauf hingewiesen wurde, daß der Räucherapparat nicht feuersicher aufgestellt sei. Durch die Ueberhitzung des Apparats kam der Speck zum Schmelzen die Blechwand zum Glühen und der Holzposten, an welchem der Apparat befestigt war, brannte durch. Als der Brand nach Mitternacht erlosch wurde, brannte das anliegende unbewohnte Bühnenzimmer lichterloh. Die Feuerwehr konnte das Gebäude noch retten, doch entstand ein großer Schaden an Gebäude und Mobiliar.

**Gosheim Kr. Tuttlingen, 13. Febr. (Vergeltlichkeit führte zum Brand.)** Als ein Mann dieser Tage abends nach Hause kam, bemerkte er im Bühnenraum einen Lichtschein. Als er der Ursache nachging, mußte er feststellen, daß ein Brett des Bühnenbodens brannte. Der Brand konnte im Keim erstickt werden. Die Ermittlungen ergaben, daß Kinder mit einer Kerze Holz geholt und die Kerze auf abgetropftem Wachs auf dem Boden gestellt hatten. Wahrscheinlich wurde die Kerze dann vergessen und brannte so herunter, bis das Brett Feuer fing.

**Tübingen, 13. Febr. (Gepeffelter Hahnenbraten.)** Zwei Männer aus Gönningen bekamen nach einem Wirtshausbesuch plötzlich Appetit auf Hahnenbraten. Sie veripärten auch keinerlei Hemmungen und stahlen — zudem aus dem Stall eines Frontsoldaten — zwei Hahnen. Noch in der gleichen Nacht verpeiften sie in der Wohnung des einen in Gesellschaft mit zwei weiteren Personen den Braten. Das Amtsgericht Tübingen fündete den gemeinen Diebstahl mit einer Geldstrafe. Auf die Verurteilung der Staatsanwaltschaft hin wurden die beiden Diebe von der Strafkammer nun mit je vier Wochen Haft bestraft.

**Ravensburg, 13. Febr. (Er befehl einen Mitpatienten.)** Ein in Börsenfurt beschäftigt gewesener junger Mann stahl, als er im Krankenhaus in Ravensburg weilte, einem anderen Patienten aus dessen Nachmittagschublade 40 RM. Nach seiner Entlassung bettelte er, wobei er die Gelegenheit benützte, Butter und Käse zu stehlen. Das Gericht verurteilte den bereits vorbestraften Tuschigut wegen Diebstahls zu 8 Monaten Gefängnis und wegen fortgesetzten Bettels zu zwei Wochen Haft.

**Isny Kr. Wangen, 13. Febr. (Kind verbrüht.)** Das drei Jahre alte Töchterchen des Gutverwalters Freihschaft in Burtwang fiel rüdtlings in einen mit heißem Wasser gefüllten Juber. Die Verbrühungen, die das Kind dadurch erlitt, waren so schwer, daß es nach zwei Tagen im Krankenhaus starb.

**Neuhausen, Kr. Neutlingen, 13. Febr. (Ein Kindertrunk.)** Auf tragliche Weise ist hier das 3 1/2 jährige Söhnchen des Wertheimsters Gotthold Seig ums Leben gekommen. In einem unbewachten Augenblick fiel das Kind in den hinter dem Hause vorbeifließenden Mühlkanal und ertrank. Die Leiche konnte geborgen werden.

**Bad Friedrichshafen-Jagstfeld, 13. Febr. (Tödl. Überfall.)** Als der 11 Jahre alte Sohn des Reichsbahnbediensteten Zimmermann in Jagstfeld mit dem Fahrrad nach Offenau unterwegs war, kam er beim Herannahen eines Kraftwagens zu Fall und wurde überfahren. Der Knabe war auf der Stelle tot.

**Karlsruhe, 13. Febr. (Ver nicht.)** Vermitt wird seit dem 5. Februar 1940 in Karlsruhe, Rippurrstraße 12, die Ehefrau des Friseurmeisters Adolf Zinda, Elisabeth geb. Albrecht. Sie wurde am 8. Dezember 1913 in Offenburg geboren. Sie ist nervenkrank und irrt verunfallt umher.

**Karlsruhe, 13. Febr. (Vorbereitungslehrgang.)** An Ostern 1940 beginnt an der Staatlichen Ausbildungsstätte für Hauswirtschafts- und Turnlehrerinnen (bisheriges Fortbildungs-Schullehrerinnen-Seminar) in Karlsruhe (Rippurrstraße 29) ein besonderer halbjähriger Vorbereitungslehrgang für die Zulassung zu dem zweijährigen Ausbildungslehrgang für das Lehramt in Hauswirtschaft und Leibesübungen.

**Laufenburg (Wald), 13. Febr. (Leiche gelandet.)** Aus dem Rhein wurde die Leiche der Frau Hedl Frey aus Körrach gelandet. Wie erinnert, ist Frau Frey bei einem Unglücksfall am 10. Dezember 1939 — das von ihr gesteuerte Auto stürzte in den Rhein — tödlich verunglückt.

**Som Odenwald, 13. Febr. (Bezugs Scheinerklärung.)** Eine Frau aus dem Odenwald erhielt auf Antrag zwei Bettlüber zufällig genehmigt. Außerdem wollte sie noch drei Wochen später zwei Bettbezüge und Stoff für zwei Herrenhemden. Ihr wurden jedoch nur ein Bettbezug und drei Meter Hemdenstoff bewilligt. Daraufhin fällte sie den Bezugschein auf zwei Bettbezüge und sieben Meter Stoff. Dafür erhielt die junge Frau drei Monate Gefängnis.

**Offenburg, 13. Febr. (Tödl. Unfall.)** Der 44 Jahre alte händliche Aufseher Friedrich Schallwig land am Montag nachmittag auf der Grabenallee dadurch den Tod, daß er von einem mit Schläfen beladenen Anhänger, der plötzlich ins Rollen geriet, gegen einen Baum gedrückt wurde. Der Verunglückte ist Vater von acht Kindern.

**Wipf bei Rehl, 13. Febr. (Zwei Pferde ertrunken.)** Hier kam ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk am Ufer der Kinzig ins Rollen und geriet in die Finnen. Die beiden tollkühnen Pferde konnten nicht mehr gerettet werden.

### Handel und Verkebr

**Stuttgarter Schlachtwiechmarkt vom 13. Februar**

Beile für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Fig.:  
 Ochsen: a) 41-43,5, b) 40-41,5;  
 Bullen: a) 41,5-43,5, b) 37-39,5, c) 31;  
 Kühe: a) 42-43,5, b) 38-39,5, c) 20-33,5, b) 11-20;  
 Färsen: a) 42,5-44,5, b) 37,5-39,5;  
 Kälber: a) 65-65, b) 57-59, c) 44-48 d) 40;  
 Lämmer und Hammel: b) 46-49 c) 42;  
 Schafe: a) 60-60, b) 34;  
 Schweine: a) b) und c) 55, c) 54, d) 51, e) und f) 40, g) 55.

**Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 13. Febr.** Ochsenfleisch 1. 80; Bullfleisch 1. 76-77; Kuhfleisch 1. 72-77, 2. 65; Färsfleisch 1. 77-80; Kalbfleisch 1. 90-97; Hammelfleisch —; Schweinefleisch 75. Marktverlauf: Ochsen, Bullen, Kuh-, Färs- und Kalbfleisch mäßig beledt, Schweinefleisch beledt, Hammelfleisch nicht notiert.

**Riedlinger Märkte vom 12. Febr.** Es folgten Arbeitsschere 650-1800, Kalbinnen 420-690, Kühe 400-500, Schlachtkühe gefehl. Preis, Arbeitsschere 450-750, Jungvieh 110-400 RM je Stück; ein Paar Milchschweine 75-80 RM, Mastschweine 120-150 RM je Stück, ein Paar Säuer 55 RM. Auf dem Märkten lebhafter Handel.

**Amlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 13. Febr.** Die Ablieferungen haben in verschiedenen Gebieten etwas zugenommen, so daß weitere Brotgetreidemengen den Mühlen zur Verfügung gestellt werden konnten. In Industriegetreide kommen nur kleinere Mengen an den Markt, Futtermittel und Mahlerzeugnisse werden wie früher verwendet. Die Preise sind sämtlich unverändert.

**Gehtorbene:** Jakob Stidel, Schneider, 63 J., Egenhausen, Marie Kirchherr, Küferswitwe, 69 J., Calw; Anna Maria Geiger, Witwe geb. Bauer, 70 J., Calw-Tanneneck, Chr. Teufel, 85 J., Hord a. N.

Erud und Verles der „Gesellschafter“: W. G. Kötler, 3rd. Revl. Ratier; Werner Schmittler; Fr. G. Schmitt; Werner Wagners; Walter Misch; Hans in Nagold; Seite 1. 10. April 1937 Nr. 7. glück.

Nagold, den 13. Februar 1940



**Dankfagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hingang unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

**Christiane Huber**  
geb. Lamparter

erfahren durften, sagen wir unsern herzlichsten Dank. In besondere danken wir für die tröstlichen Worte am Grabe, den erhebenden Gesang und die vielen Blumen- und Kranspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiltberg, 13. Februar 1940



**Lobes-Anzeige**

Unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante

**Anna Schanz**  
geb. Stoll, Wagnermeisters-Witwe

wurde heute an ihrem 91. Geburtstag in die ewige Heimat abberufen.

Der Sohn Georg Schanz mit Angehörigen und Verwandten.

Beerdiquna Donnerstag 13 Uhr.

Februar:

**die neue Linie**

Krakau — deutsche Kolonialstadt — Anstalt der Weigen (Sonderaufnahmen von Baltendutschen). Ein junges Paar zieht unter Dach (Vertrag für eine Zweifamilien-Wohnung) — Der klassische Clown — Edward Schaper: Das Duell — Das kleine Hotel — Das neue Wandbild — Söcherlinie — Mode

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Su jedem Radio nur die

**Funf-Flustrierte**

die bodenständige monatliche Heimat-Zeitung

Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart  
Weinburgstraße 14 / Fernruf 627 18 u. 628 91

Wochen, 45 Hef. bei 100.000. Bestellungen die Buchh.

**Einfamilien-Haus**

in Nagold oder Umgebung

zu mieten oder zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 211 an den „Gesellschafter“.



Wir suchen für 2 Gefolgschaftsmitglieder (Schlossler)

**2 Wohnungen**

mit je 3 Zimmer, Küche und Zubehör

auf 1. April 1940.

Ebenfalls auf gleichen Zeitpunkt und gleiche Zwecke

**2 möbl. Zimmer.**

Angebote mit Preis, Lage etc. an

**Maschinenfabrik TEUFEL KG.**

Nagold, Telefon 527 und 528.



MAI SOZ. FRAUDENSOFT

Ueber „Pflicht“ und hauswirtschaftl. Berufsprüfung am Donnerstag, 15. 2. 14 Uhr im Haus der NSDAP die Berufsberaterin vom Arbeitsamt Nagold Frau.

Buchmüller. Erscheinen ist Pflicht!

**Lagerrraum**

trocken und heizbar

ca. 50 qm gesucht.

Angebote unter Nr. 222 an den „Gesellschafter“.

Schöne

**3-4 Zimmer-Wohnung**

auf sofort gesucht.

Ellangebote an

Reg.-R. Dr. Hauger, Nagold  
Bahnhofstr. 34p. Tel. 506.

Eine schöne, 32 Wochen trüchtige



**Kalbin**

verkauft

Christian Stöhr, Schuhmacher  
Beihingen.

Bezugspreis monatlich 2 RM. 1.40 ein gebürd urd Preis der Gewalt beller Zeitung ab

Nr. 39

DNB. 28. Diplomaten, nama teinmal drücken am Aufbringen lischen Kreuz verlenkung l Folge hatte, einen klaren lichen Zentrum Presseinterw einem Associe erklärt wurde deutschen Pre johlen habe, daß der brit and in Bran

Berlin gibt bekann Keine bej

Edm. Kusterdam (2027 BNT.) ton im Atla

Deu

Eindentig

Berlin, 14. lanntlich auf gehaltenen K einer sog Kontinent in fährden W. noma überm dem Kufenm überlehen I

„Der vereten x a m a hat d vom 4. Mto den Wortlau das Ziel de davor zu sch wirkungen d läbder werd Einrichtung swar becart, grenzenden G Kriegsführend den jollen. Rimmen darü Kriegsführend in erlangen.

In einem Präsidenten werden bestin rikanischen R gen um die fährden. Fern die amerikan ten Protest w Beratung zum jenen Schu

Der Herr de den Telegram Dezember n. Regierung mit W. G. r e b Erzeleuz mit nikanischen R

1. Die deutl Panama zum Republikan, n italität zu n dieje im Kal würtligen Kri wünschten.

2. Die deut mit den amer die in der Er